

Wir erinnern an

Ehepaar Dr. Aufrecht

Dr. Hans Aufrecht, geboren am 12. Februar 1899 in Loslau (Oberschlesien), Arzt, arbeitend und wohnhaft in Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 104, dann in Köln und Frankfurt/Main, deportiert von Köln nach dem Ghetto Riga am 7. Dezember 1941, KZ Stutthof, Todesmarsch, Befreiung in Lauenburg, irrtümlich von einem Sowjetsoldaten erschossen.

Ilse Aufrecht geborene Rothgießer, geboren am 9. Oktober 1901 in Breslau, wohnhaft in Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 104, dann in Köln und Frankfurt/Main, deportiert von Köln nach dem Ghetto Riga am 7. Dezember 1941, KZ Stutthof, ermordet am 8. Januar 1945 in Stutthof.

Was wissen wir von ihnen?

Hans Aufrecht wird als Kind einer jüdischen Familie in Loslau, Kreis Rybnik, geboren. Seine Eltern sind der früh verstorbene Kaufmann Siegfried Aufrecht und Marie geborene Laband, er hat wahrscheinlich vier Geschwister, bekannt sind zwei sehr viel ältere Brüder, Otto (geb. 9.9.1886) und Georg (geb. 1885). Otto ist Jurist und lebt später in Hindenburg, Georg in Gleiwitz. Hans Aufrecht besucht von 1909 bis zum Abitur 1917 die Oberschule in Breslau. Gleich danach muss er noch in den Ersten Weltkrieg und erlebt dessen Schrecken mit bis zu seiner Verwundung im August 1918 bei der Marne-Schlacht. Dann studiert er in München und Breslau Medizin.



Fotos Privatbesitz

Diese Berufswahl wird maßgeblich beeinflusst durch seinen Onkel, Professor Dr. Emanuel Aufrecht, der sich väterlich um ihn kümmert. Professor Aufrecht (1844 bis 1933), ein Virchow-Schüler, 1879 bis 1905 Leitender Arzt der Medizinischen Klinik des Krankenhauses Magdeburg-Altstadt und Stadtverordneter, ab 1914 in Berlin und ab 1919 in Leobschütz, ist - wie später Hans Aufrecht - Facharzt für Innere Medizin.

Hans Aufrecht studiert von 1919 bis 1924 Medizin, legt 1924 sein Examen in Breslau ab und wird Medizinalpraktikant und Volontärarzt im Allgemeinen Krankenhaus in Hamburg-Eppendorf und im Städtischen Krankenhaus Hamburg-Altona. Am 1. Oktober 1926 erhält er seine Approbation als Arzt. Den Dokortitel erwirbt er sich am 24. November 1926 an der Hamburger Universität mit seiner Arbeit zum Thema „Über die Bedeutung des Traumas für die Entstehung des Mammacarcinoms“.

Von Hamburg geht es nach Magdeburg. Dort beginnt Dr. Aufrecht am 1. April 1927 als Assistenzarzt am Krankenhaus Magdeburg-Sudenburg. Anfang Januar 1930 schließlich eröffnet er eine Praxis als Facharzt für Innere Medizin. Wenig vorher, im Oktober 1929, heiratet er die aus Breslau stammende Ilse Rothgießer. Sie ist 27 Jahre alt und wird ab 1933 Sprechstundenhilfe in der Arztpraxis ihres Mannes. Das junge Ehepaar wohnt in der Otto-von-Guericke-Straße 104 im 1. Stock, wo auch die Praxisräume untergebracht sind. Eine erfolgreiche und gute Arbeit beginnt.

Doch am 1. April 1933 trifft sie der Boykott jüdischer Geschäfte, Praxen und Kanzleien mit aller Härte. „Achtung, Jude! Besuch verboten!“ klebt über dem Praxisschild, und den ganzen Tag wird die Haustür von SA-Posten bewacht. Einer der wenigen Patienten, die dennoch die Praxis aufsuchen, findet wenige Tage danach vor seiner Haustür eine Schmiererei vor: „Pfui, Verräter - geht zum Judenarzt!“ Schritt für Schritt erleben die Aufrechts die Folgen antisemitischer Gesetze, aber auch - was sie noch mehr betroffen macht - antisemitische Schikanen der nicht jüdischen Bevölkerung. Ihre Wirkungsmöglichkeit wird eingeengt.

Zum 30. September 1938 wird Dr. Aufrecht seine Zulassung als Arzt aberkannt. Und in der Nacht vom 9. zum 10. November wird seine Praxis verwüstet und er selbst aus der Wohnung geholt, mit anderen Ärzten zum Sitz der SA (Franz-Seldte-Straße) geschleppt, misshandelt und festgesetzt. Unter der Häftlingsnummer 23417 wird er in das KZ Buchenwald eingeliefert und bis zum 21. November gefangen gehalten. 1939 übernimmt ein „arischer“ Kollege die Praxisräume und das Ehepaar Aufrecht beschließt, Magdeburg zu verlassen. Die letzten Wochen bewohnen die Aufrechts in Magdeburg noch eine kleine Wohnung Breiter Weg 133. Am 6. Mai 1939 verlässt Hans Aufrecht Magdeburg, seine Frau folgt ihm einen Monat später. Über Köln-Ehrenhain (Ottostraße 85) kommen sie nach Frankfurt/ Main, wo sie in einem kleinen Raum des Rothschildkrankenhauses in der Gagerstraße wohnen und dort wohl auch Arbeit finden. Vergeblich suchen sie nach Möglichkeiten, aus Deutschland heraus zu kommen. Sie haben sogar schon Papiere zur Ausreise in die USA in Händen. Zu spät. Sie werden am 7. Dezember 1941 von Köln nach Riga deportiert, über Hannover, Stendal, Berlin fährt der Zug Richtung Osten. Die Fahrt dauert etwa 60 Stunden. Schließlich kommen die 1011 Juden dieses Transportes im Ghetto Riga an. Wo sie untergebracht werden, wohnten kurz zuvor noch lettische Juden, die gerade ermordet wurden. Die Ankommenden sehen noch überall die Spuren der „Vormieter“, aber wissen nicht, was mit ihnen geschehen ist.

Dr. Hans Aufrecht kann von Anfang an und bis zum Ende des Ghettos im November 1943 als Arzt im Zentralkrankenhaus des Ghettos arbeiten. Er wird Chefarzt und muss dadurch auch Kontakt zum Kommandanten halten. Gertrude Schneider, eine Zeitzeugin und Historikerin, erwähnt in ihrem Buch „Reise in den Tod“ die Aufrechts. Dr. Aufrecht, groß, blond und kurzsichtig, wirkt auf sie etwas distanziert, Ilse Aufrechts herzliche Art gewinnt schnell ihre Sympathie. Auch sie arbeitet im Krankenhaus mit. Von beiden erzählt sie, dass sie mehr als einmal mit ihren Möglichkeiten versuchen, Menschen vor dem Tode zu retten. So verhelfen sie heimlich Frauen, die verbotenerweise schwanger werden, zu einer Abtreibung, um sie zu schützen.

Als das Ghetto aufgelöst wird, werden die Aufrechts einem Arbeitskommando zugeteilt, dem Kommando Lenta. Schließlich gehören sie auch zu den Häftlingen, die ab August 1944 per Schiff und zu Fuß in Marsch gesetzt werden Richtung KZ Stutthof. Am 1. Oktober 1944 werden sie durch die Sipo Riga in das KZ Stutthof bei Danzig eingeliefert: Ilse Aufrechts Häftlingsnummer ist 94919, Hans Aufrechts Nummer 95672. Von Stutthof geht es Anfang 1945 weiter auf einen der berüchtigten Todesmärsche, der von der Sowjetarmee schließlich im pommerschen Lauenburg am 10. März 1945 beendet werden kann. Die Häftlinge kommen dort in einer großen Scheune unter. Hans Aufrecht, der nach seiner Frau sucht, erfährt nun von einem Mithäftling, dass sie wenige Tage zuvor von der SS erschossen wurde, weil sie nicht weiter gehen konnte. Gertrude Schneider berichtet, das habe ihm den Verstand geraubt. Schreiend rennt er aus der Scheune und wird von einem jungen Rotarmisten, der wohl nicht bemerkte, dass es sich hier um einen Häftling handelt, erschossen. So enden beide in unmittelbarer Nähe der Befreiung, auf die sie so lange gehofft hatten.

Informationsstand November 2012

Quellen: Günter Kuntze, *Unter aufgehobenen Rechten, Magdeburg 1992*, S. 24-56;
Auskunft IST Bad Arolsen; Gottwald/Schulle, *Die „Judendepportationen“ aus dem Deutschen Reich, 2005*;
Gertrude Schneider, *Reise in den Tod, Deutsche Juden in Riga 1941-1944 (2008)*

Anmerkung: Dieses Blatt ist die zweite, sehr veränderte Fassung einer ersten aus dem Jahr 2008. Bis dahin war über die Umstände der Deportation und des Endes dieses Magdeburger Arztehepaares zumindest sehr vieles unklar. Erst das Buch von Gertrude Schneider brachte darüber Klarheit.



26

Der Stolperstein für Dr. Hans Aufrecht wurde von Professor Dr. Paul-Gerhard Fabricius, Berlin, gespendet.



26

Der Stolperstein für Ilse Aufrecht wurde von Eva-Maria Mau, Magdeburg, gespendet.